



## Das innerpolitische Kräftespiel in Oesterreich

### Wohin führt die Entwicklung?

Die in Oesterreich zunächst eingetretene Beruhigung erlaubt es, die Ereignisse in der vergangenen Woche auf die letzten politischen Antriebskräfte, die in ihnen zum Ausdruck kamen, zu untersuchen. Aus einer solchen Nachprüfung des Geschehens wird man aber auch Anhaltspunkte für die Beurteilung des Kommenden gewinnen können.

Die inneren Spannungen, von denen Oesterreich, diese unglücklichste Geburt der Friedensverträge von 1919, erfüllt ist, sind letzten Endes die Folge der Fehler, die gemacht wurden, als man es schuf. Die dem Lande gegebene Grenzführung machte es von vorn herein lebensunfähig. Man hat oft darauf hingewiesen, daß die Stadt Wien, in ihrer ganzen Struktur die Hauptstadt eines großen Reiches mit dem durch diese Rolle gebotenen wirtschaftlichen Apparat, den dazugehörigen Verkehrsbeziehungen und der ganzen Verwaltungsanlage, in dem kleinen Oesterreich der Nachkriegszeit wie ein Wasserlopp, dem ein schmächtiliches Körperchen angehängt ist, wirkte. Was von Wien gesagt wird, gilt aber im gleichen Sinne für die in die Nachkriegszeit übernommene österreichische Wirtschaft. Auch sie steht in einem verhängnisvollen Mißverhältnis zum inneren Markt und zu den Kräften, die noch vorhanden sind, um sie zu speisen. Es wäre auch Staatsmännern von einem anderen Format, als es den Führern der österreichischen Politik der letzten fünfzehn Jahre eigen war, schwergefallen, dieses Staatswesen zu einem normalen, reibungslosen Funktionieren zu bringen. Denn zu den geographischen Unmöglichkeiten kamen ja noch die politischen Bindungen, die ihm auferlegt wurden, indem man dem lebensunfähigen Gebilde, das da geschaffen worden war, die unerfüllbare Pflicht zur Selbständigkeit und Unabhängigkeit auferlegte.

Daß in diesem zur Unzufriedenheit verurteilten Lande unter schwacher Führung sich die gegebenen politischen und wirtschaftlichen Gegensätze besonders kraß und scharf auswirken mußten, ist nicht verwunderlich. Die österreichische Sozialdemokratie, jahrelang die herrschende Partei Oesterreichs und auch später noch Inhaberin aller Machtpositionen in der Bundeshauptstadt Wien, hat eine durchaus andere Entwicklung genommen als die Schwesterpartei im Reich. Während diese sich im Genuß von Macht und Einfluß zusehends verbürgerlichte und vor allen Dingen sich vom linken Flügel des Marxismus distanzierte, hing die österreichische Sozialdemokratie unentwegt dem Traum von der proletarischen Einheitsfront an, erreichte es auch, daß der Kommunismus als selbständige Bewegung in Oesterreich kaum eine Rolle spielte, mußte sich dafür aber selbst viel weiter nach links orientieren und entsprechend radikalisieren als die reichsdeutsche SPD. Namentlich in der auf die Wirtschaft bezüglichen Gesetzgebung und Verwaltung machte sich der doktrinar-sozialistische Zug der marxistischen Machthaber Oesterreichs stark bemerkbar mit dem Erfolge, daß die bestehenden bürgerlichen Schichten der Bevölkerung empfindlich getroffen und naturgemäß in eine Abwehrstellung gegen den Sozialismus gedrängt wurden.

Die Heimwehrbewegung ist die natürliche Reaktion gegen die Ueberspannungen der marxistischen Politik. Namentlich seit dem 15. Juli 1927, dem mit dem Brande des Justizpalastes in Wien endenden ersten Ausbruch der revolutionären Energien des Marxismus, hatte die Heimwehr einen geradezu stürmischen Zulauf. Sie war damals im Begriff, eine große Volksbewegung zu werden, der eine gestaltende Aktivität mit völlig neuen Zielen inne zu wohnen schien. Wenn ihr gewisse Grenzen gezogen blieben, so zunächst vor allem deshalb, weil die christlich-soziale Partei, die traditionellerweise das Bürgertum vertrat und den in der älteren Generation vorhandenen demokratischen Tendenzen dieser Volksschichten Ausdruck verlieh, sich auch starker zu rühren begann und namentlich in der Person des damaligen Bundeskanzlers Dr. Seipel einen taktisch geschickt operierenden Führer besaß. Noch vor vier Jahren spielte diesen politischen Kräften gegenüber die nationalsozialistische Bewegung eine verhältnismäßig geringe Rolle. Bei den Wahlen im Jahre 1930 wurden mehr als doppelt soviel Heimwehrstimmen gezählt als nationalsozialistische. Und dabei kandidierten damals prominente Führer der Heimwehr wie Fey und Raab noch auf der christlich-sozialen Liste.

Mit dem Uebergang der österreichischen deutsch-österreichischen Heimatwehr in das Lager des Nationalsozialismus vollzog sich die Spaltung und Schwächung der Heimwehrbewegung. Der unter Starhembergscher Führung verbliebene Rest hatte legitimistische Färbung und vermochte eine Anziehungskraft von stärkerer Wirkung auszuüben. Die vom nationalen Gedanken erfüllten jungen Elemente der Bevölkerung strömten geschloffen der NSDAP zu, die als die eigentliche Trägerin einer österreichischen Erneuerungsbewegung und vor allem als der Kern des Widerstandes

## Tagespiegel.

In Brüssel wurde König Albert unter großer Teilnahme nach der Residenz Laeken übergeführt und dort beigesetzt. Auch Truppenabteilungen der im Weltkriege Verbündeten nahmen daran teil.

In Berlin wurden die Aussprachen zwischen Reichsregierung und dem Vordirektor Edén über die Abrüstungsfrage beendet und dabei Fortschritte erzielt.

Ein politisches Verbrechen in Frankreich an einem Pariser Landgerichtsrat, das im Zusammenhang mit der Stawisky-Affäre stehen soll, konnte noch nicht aufgeklärt werden.

Die Verhandlungen des italienischen Unterstaatssekretärs Suvich in Rom sollen eine Zollunion zwischen Oesterreich, Ungarn und Italien einleiten.

gegen die vom Marxismus ausgehende Umklammerung der österreichischen Politik galt. Die jetzt ausgebrochene Revolte der Sozialdemokratie, die eigentlich für einen etwas späteren Zeitpunkt geplant war, ist in einer nicht beabsichtigten Front geführt worden. Der Marxismus hatte deutlich gespürt, daß kein gefährlicherer Gegner der Nationalsozialismus sei, und es ist nur auf einige Vorstöße der Heimwehren in den letzten Wochen zurückzuführen, daß die in Bereitschaft gehaltenen Maschinengewehre der Sozialdemokratie vorzeitig losgingen.

Daß die organisierten Machtmittel des Staates der Rebellion Herr werden würden, war von vorn herein nicht zu bezweifeln. Wenn die Heimwehrformationen zu Hilfe gerufen wurden, oder richtiger gesagt, sich zur Hilfeleistung drängten, so ist das lediglich auf die gegebene politische Konstellation zurückzuführen. Auch mit den Heimwehren ist die Regierung Vollzug einer Minderheitsregierung, aber ohne sie wäre sie in einer völlig hilflosen Position. Es ergeben sich nun aber auch sofort die politischen Konsequenzen aus der Waffenbrüderschaft zwischen Regierung und Heimwehr. Daß die Sozialdemokraten aus allen ihren Machtpositionen verdrängt werden, ist nicht verwunderlich. Tezt beginnt aber das Feilschen zwischen Christlich-sozialen und Heimwehr um die Vereiung der Berzie. Dabei scheint man auf Seiten der Heimwehr sich für besonders stark zu halten und stellt entsprechende Ansprüche. Die letzten Meldungen wollen sogar wissen, daß Fürst Starhemberg für den Posten des Bundeskanzlers kandidieren will. Der durch den Rücktritt des amtsübenden gewordenen Herrn Miklas frei werdende Posten des Bundespräsidenten würde demnächst mit Dollfuß besetzt werden.

Das Problem, das für die österreichische Zukunft entscheidend sein wird, ist freilich, wie die Staatsgewalt sich nun zum österreichischen Nationalsozialismus stellen wird. Will sie, zusehend auf ihren Erfolgen in der völligen Niedererschlagung der Sozialdemokratie, nunmehr ihre Front der nationalsozialistischen Bewegung zuwenden? Oder war es mehr als eine bloße Nebewendung, wenn Fürst Starhemberg in einem dem Korrespondenten der „Daily Mail“ gegebenen Interview erklärte: „Möglichst werden wir uns auch mit den österreichischen Nationalsozialisten ausgleichen“? Es zeugt nicht gerade für eine klare politische Linie, daß er am selben Tage in der Unterredung mit dem Vertreter einer anderen englischen Zeitung, der „Morning Post“, den Nationalsozialismus heftig angriff. Oesterreich kann aber neue innere Kämpfe im Augenblick nicht brauchen.

## Abjluß des Besuchs Edens in Berlin

### Eden bei Neurath

Berlin, 22. Febr. Der Vordirektor Edén suchte Donnerstag morgen in Begleitung des britischen Botschafters Sir Phipps den Reichsminister des Außenen Frh. v. Neurath auf. Die Besprechungen wurden fortgesetzt und zu Ende geführt.

### Fortschritte in den Abrüstungsbesprechungen

Berlin, 22. Febr. Die Aussprachen zwischen der Reichsregierung und dem Vordirektor Edén, über die Abrüstungsfrage gelangten heute zum Abschluß. Herr Edén hatte während seines Aufenthaltes in Berlin zwei längere Besprechungen mit dem Reichskanzler sowie verschiedene Unterhaltungen mit dem Reichsaußenminister. Die Besprechungen wurden in einem freimütigen und freundschaftlichen Geiste geführt und zeigten, daß beide Regierungen den Wunsch haben, sobald als möglich zu einer allgemeinen Verständigung über die Abrüstungsfrage zu gelangen. Obwohl die Unterhaltungen eine endgültige Vereinbarung

über den Inhalt einer Abrüstungskonvention nicht zum Gegenstand hatten, führte die gemeinsame eingehende Prüfung der Fragen dazu, daß jede der beiden Parteien den Standpunkt der anderen durchaus verstand. Es wurde beiderseits der Eindruck gewonnen, daß trotz der Schwierigkeiten, die sich dem Abschluß einer Abrüstungskonvention noch entgegenstellen, Fortschritte gemacht worden sind.

### Eden vom Reichspräsidenten empfangen

Berlin, 22. Febr. Reichspräsident von Hindenburg empfing am Donnerstag nachmittag den zur Zeit in Berlin weilenden lgl. britischen Geheimfiegelbewahrer Edén, der von dem hiesigen britischen Botschafter begleitet war.

### Ergebnis der Berliner Besprechungen Günstige Beurteilung

Berlin, 22. Febr. Der Abschluß der Berliner Abrüstungsbesprechungen des englischen Groß-Siegelbewahrers Edén gibt der Berliner Presse Veranlassung, sich mit dem Verlauf und dem Ergebnis der Verhandlungen zu beschäftigen, wobei sie allgemein zu einer günstigen Beurteilung gelangt.

So schreibt „Der Deutsche“, die Tageszeitung der Deutschen Arbeitsfront, daß die Besprechungen bei allen Beteiligten einen befriedigenden Eindruck hinterlassen hätten und ihnen zweifellos erfüllt haben dürften: Eine klare Kenntnis der beiderseitigen Anschauungen zu vermitteln. Der englische Sendbote werde aus seiner Zusammenkunft mit dem Führer zu einer Genugtuung die Erkenntnis gewonnen haben, daß auf Deutschlands Seite die volle Bereitschaft besteht, die Hand zu einer allgemeinen Verständigung zu bieten und daß Deutschland geneigt sei, jeder Abrüstung zuzustimmen und grundsätzlich nur einen Standpunkt verfechte, dessen volle Berechtigung England selbst bereits anerkannt habe.

Der „Berliner Volksanzeiger“ ist ebenfalls der Ansicht, daß das Ergebnis der Verhandlungen als durchaus günstig beurteilt werden könne. Der britische Staatsmann werde sich in Berlin davon haben überzeugen können, daß Deutschland keinerlei Hindernis zur Durchführung wirklicher Abrüstungsmaßnahmen bilde und daß im neuen nationalsozialistischen Reich keine geringeren bösen Absichten gegen den Frieden der Welt gehegt würden.

Die „Berliner Börsenzeitung“ stellt eindrucksgemäß fest, daß die Berliner Besprechungen zur beiderseitigen Zurechenheit verlaufen sind. Die Verhandlungen dürften als zum mindesten sehr wesentliches Ergebnis die reifliche Aufklärung des britischen Vertreters über die Haltung der Reichsregierung erbracht haben. Eden werde die Ueberzeugung mit fortnehmen können, daß das neue Deutschland lediglich seine Gleichberechtigung und Sicherheit in maßvollsten Formen zum Ziele habe.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ sagt: Nach deutscher Auffassung muß der Zweck des englischen Besuchs als erfüllt bezeichnet werden. Es kommt nunmehr darauf an, die Auffassung der Mächte untereinander ins Gleichgewicht zu bringen, wobei Deutschlands Friedenswille und sein Wunsch, zu greifbaren Abrüstungsmaßnahmen zu gelangen, außer allem Zweifel steht. Für Konferenzen erscheint Deutschland die Zeit noch nicht gekommen. Deutschland wird abwarten, was die anderen hochgerüsteten Staaten anzubieten haben.

Das „Berliner Tageblatt“ erklärt Eden konnte sich davon überzeugen, und hat sich davon überzeugt, daß Deutschland keinerlei Absichten verfolgt, die den Frieden gefährden oder eine etwa vorhandene Bereitschaft der hochgerüsteten Mächte zur Abrüstung stören oder aufhalten könnten. Die unmittelbare Auswirkung der Verhandlungen mit Eden wird so lange allerdings begrenzt sein, als die hochgerüsteten Mächte nicht in gleicher Weise zum Entgegenkommen bereit sind. Der Zeitpunkt für eine Konferenz oder auch nur eine Zwischenkonferenz der Mächte scheint daher noch nicht gekommen zu sein.

## Dr. Schacht über Bankwesen und Zinsfragen

### Gegen eine Markabwertung

Berlin, 22. Febr. Auf der Tagung des Großen Ausschusses des Zentralverbandes des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes ergriff auch Reichsbankpräsident Dr. Schacht das Wort zu längerer Ausführungen, in denen er u. a. erklärte:

Das Bankwesen ist leider kein sehr populäres Gewerbe. Und doch ist es ein sehr notwendiges und für das Gemeinwohl nächstes Gewerbe, wenn es richtig geführt wird. Daß das deutsche Bankwesen dieser Aufgabe nach dem Weltkriege nicht gerecht geworden ist, darüber besteht nirgends Zweifel und es ist ein schwacher Trost, daß auch andere Länder ihre Bankentrisse gehabt haben. Es ist auch nur recht, wenn eine erhebliche Zahl früherer Größen des deutschen Bankgewerbes ihren Platz haben verlassen müssen. Wenn aber immer noch generelle Anwürfe gegen das deutsche Bankwesen und seine Leiter erfolgen, so ist dies unverantwortlich und gemeinschädlich.

Es ist die große gemeinnützige Aufgabe der Banken, die Gelder der Sparer, die bei dem Einzelnen ungenutzt liegen würden,

durch die Zusammenfassung in der Bank der gesamten Volkswirtschaft im Kreditwege zuzuführen. Ein Blick in die Vermögensverhältnisse zeigt, daß einzelne große Reichthümer in Deutschland nur noch in ganz verschwindendem Maße vorhanden sind. Das deutsche Volkswesen wird heute getragen nicht von wenigen reichen Rentieren, sondern von einer Unzahl von kleinen und kleinsten Sparern und Geschäftsleuten. Selbstverständlich haben die Banken auch immer noch ansehnliches eigenes Kapital, aber hier handelt es sich noch weniger um privaten Reichtum Einzelner. Es wird die Öffentlichkeit interessieren, wenn ich hier einmal feststelle, daß von sämtlichen deutschen Aktienbanken mit einem Grundkapital von 10 Millionen aufwärts, über 70 Prozent des Kapitals sich mittelbar oder unmittelbar in den Händen des Reiches befindet.

Der Reichsbankpräsident beschäftigte sich dann mit der Zinsfrage und stellte fest, daß es der Reichsbank gelungen sei, das Kursniveau sämtlicher festverzinslichen Werte an der Berliner Börse in den ersten zwölf Monaten der nationalsozialistischen Regierung um 13 v. H. zu heben. Wenn in den letzten Tagen das Interesse am Rentenmarkt nachgelassen habe, so sei der eine der beiden Gründe hierfür das dauernde Gerücht von einer bevorstehenden, mit mehr oder minder großem Druck verbundenen Rentenverzinsung auf einer niedrigeren Zinsfuß.

Die Reichsregierung aber, betonte Dr. Schacht, legt den größten Wert darauf, daß jede Zinskonversion von der freudigen und freiwilligen Mitarbeit der großen Sparermassen getragen wird und daß sie davon absteht, irgend einen Druck in der Zinslenkungsfrage auszuüben. Das zweite Moment, das vielleicht die deutschen Sparer in den letzten Tagen anlässlich der Abwertung der Tschechekrone beschäftigt hat, ist die Frage nach der Stabilität der Mark. Ich möchte hier ganz ruhig aussprechen, daß mir die Ansichten gewisser Exportkreise wohl bekannt sind, man könne den deutschen Export ohne eine Abwertung der Mark nicht aufrecht erhalten. Ich bin von der Notwendigkeit, den deutschen Export im Interesse der Arbeitsbeschaffung nicht nur aufrecht zu erhalten, sondern zu steigern, überzeugt. Dennoch kann ich mich nicht dazu verstehen, eine Abwertung der Mark vorzunehmen. Erstens beruht der deutsche Export zu einem sehr großen Teil auf der Veredelung ausländischer Rohstoffe, die durch eine Abwertung der deutschen Mark sofort verteuert würden; zweitens würde das große Opfer einer Markabwertung sowieso nur wenig nützen, weil wir die Schrumpfung des gesamten Welthandels, die auf ganz anderen Gründen beruht, dadurch doch nicht aufhalten würden und unsern Anteil an diesem schon zusammengeschrunkenen Weltmarkt nicht über das normale Maß steigern könnten. Drittens gibt es andere Mittel, um dem Valutadumping der anderen Länder auch ohne Abwertung der Mark zu begegnen.

Das von uns aufgebaute System der zusätzlichen Exporthilfe unter Inzahlungnahme von Sperrmark, billigen deutschen Auslandsbonds usw. erlaubt uns immerhin einen gewissen Teil dessen wieder, was die englische und amerikanische Valutaentwertung uns wegnimmt. Dieses System ist noch durchaus ausbaufähig und wir werden unser Möglichstes in dieser Richtung tun, zumal die Auslandsgläubiger die berechnete Notwendigkeit dieses Systems neuerdings begriffen haben.

Ich möchte deshalb abschließend mit allem Nachdruck feststellen, daß der Wille der Reichsregierung, dem Arbeiter und Sparer seine Kaufkraft zu erhalten, nicht im geringsten erschüttert ist und daß von einer Abwertung der Mark nicht die Rede sein kann. Trotz aller Literaten und Projektmacher dürfen Sie sich darauf verlassen, daß diese Regierung auf dem Gebiete des Geldwesens keine Experimente machen wird. Gerade diese Regierung, die durch ihr eigenes Zugreifen auf dem Arbeitsmarkt der Wirtschaft neues Leben gibt, bedarf des Sparwillens des deutschen Volkes in höchstem Maße. Mit der Notenpresse kann jeder bürgerliche oder marxistische Stümper regieren, die nationalsozialistische Regierung kann und will es nicht. Sie will regieren mit dem Vertrauen des Volkes.

## Der Heros des dritten Reiches

Zum 4. Todestage Horst Wessels

Am 23. Februar, zwei Tage bevor im ganzen deutschen Reich der Heldengedenktag für die Gefallenen des zweiten und des dritten Reiches feierlich begangen wird, jährt sich zum vierten Male der Todestag von Horst Wessel.

Wenn heute die Männer besonders geehrt werden, die sich bereits um das Banner Adolf Hitlers zu einer Zeit scharten, als die äußeren Umstände alles andere als einen Erfolgs der jungen Beweuna verhießen, so ist das nichts we-



Horst Wessel.

niger als ein selbstverständlicher Akt der Gerechtigkeit. Horst Wessel gehörte zu jenen Männern, die sich mit Leib und Seele dem Mann verschrieben, der für sie damals schon der Führer war, an den sie glaubten, und mit dem sie durch die und durch zu gehen bereit waren.

Horst Wessel entstammte einer alten hessischen Familie. Die meisten seiner Vorfahren waren ebenso wie sein Vater Theologen. Er selbst sollte sich zunächst ebenfalls dem Studium der Theologie zuwenden, aber schon in den ersten Semestern erkannte er, daß er für diesen Beruf nicht geschaffen war. Er wandte sich dem juristischen Studium zu. Schon in früher Jugend hatte er nationalen Jugendverbänden angehört, um dann in das Berliner Korps Normania einzutreten. Aber der Umgang mit seinen Studienkollegen bedrückte ihn nicht. Er sah nicht das Heil darin, daß man dauernd mit seinen „Standesgenossen“ zusammenlebte. Er erkannte schon früh, daß nur die wahre Volksgemeinschaft über die Grenzen aller Stände und Gesellschaftsschichten hinweg, Deutschland zum Wiederaufstieg verhelfen könnte.

Als Sechzehnjähriger hatte er bei der Schwarzen Reichswehr Dienst getan, und dort die Männer aus dem Volke schärfen gelernt. Dann ging er zur Bismarck-Jugend, aber hier fand er keine Betriedigung. Es sah ihm zu sehr nach einem Kränzchen aus dem Bismarck-Bund, der damals unter der Leitung Wilhelm Kubes stand, ging es schon strammer zu. Von da aus kam Horst Wessel zum „Wiking“, den Kapitän Ehrhardt befehligte. Hier wurde er im Gebrauch der Waffe ausgebildet, bis der Bund schließlich aufgelöst wurde. Dann trat die entscheidende Wendung in Horst Wessels Leben ein. Im Herbst des Jahres 1926, schloß er sich der SA an, die damals noch im Aufbau begriffen war. Bald darauf wurden die nationalen Verbände von der Regierung aufgelöst, aber unter irgend einem harmlosen Vereinsnamen bestanden die Stürme weiter.

In aller Erinnerung noch ist das Bild des jungen Sturmführers Horst Wessels, auf dem Marsch durch die Straßen Nürnbergs, bei dem ersten Parteitag der NSDAP. Aber nur selten waren solche Tage des Feierns, ganz besonders in Berlin, wo die Kommune einen Terror ohnegleichen ausübte. Hier galt es eine zuverlässige Kerntruppe zu schaffen, die Dr. Göbbels, den mutigen Blakhalter des Führers, in der Reichshauptstadt bei seinem schweren Kampf, um das rote Berlin, unterstützte. In jenen Tagen des Kampfes, schenkte Horst Wessel seinen Kameraden das Sturmlied, das später zur Nationalhymne werden sollte. Die roten Banden wußten genau, welche Rolle Horst Wessel in der Bewegung spielte. Er mußte beseitigt werden. An einem trüben Wintertag schlüpfen sie in sein Zimmer und jagten ihm die tödliche Kugel in den Mund. Drei Wochen später, am 23. Februar, hauchte Horst Wessel sein junges Leben aus, das er dem deutschen Volke geopfert hatte.

## Die Beisetzungsfeierlichkeiten in Brüssel

Brüssel, 22. Febr. Die Trauerfeierlichkeiten zu Ehren des auf so tragische Weise ums Leben gekommenen dritten Königs der Belgier fanden ihren Höhepunkt und Abschluß in einem imposanten Trauerzug. Die Beteiligung war gewaltig. Zahlreiche Fürstlichkeiten, mehrere Staatsoberhäupter, hohe Abgeordnete vieler Staatsoberhäupter, die Diplomaten und Militärattachés fast aller Länder nahmen teil. Bis zum Beginn des Trauerzuges, der sich kurz vor 12 Uhr in Bewegung setzte, defilierten seit den frühen Morgenstunden bis Mittag etwa 40 000 ehemalige Kriegsteilnehmer mit ihren Fahnen vor dem auf der offenen Freitreppe des Schlosses ausgeführten einfachen Sarg, der nur mit einer einfachen Bahne bedeckt, mitten in einem Meer von Blumen und Kränzen aufgestellt war und an dem Generale der Armee die Ehrenwache hielten.

Militär eröffnete den Zug, an dessen Spitze sich, hoch zu Ross, der Oberbefehlshaber der belgischen Armee, Generalleutnant van Cmel en, mit seinem Stabe setzte. Unmittelbar dahinter kamen kleinere Abteilungen der im Weltkriege verbündeten Heere: italienische Fußtruppen, englische Dragoner und Matrosen, Infanteristen, Franzosen und Ästeger der französischen Armee, sodann größere belgische Truppenabteilungen aller Waffengattungen in feierlicher Ausrüstung. Die Erinnerung an den Krieg wurde noch stärker durch die folgende Gruppe wahrgenommen, in der Kriegsveteranen, Kriegerhinterbliebene, politische Gefangene aus der Besetzung usw. marschierten. Es folgten Abordnungen sämtlicher Dienstgrade des belgischen Heeres, der Generalstab und die Fahnen sämtlicher Regimenter.

Es kam nunmehr die Lafette mit dem Sarg, vor dem der Kardinalerzbischof von Mecheln, umgeben von zahlreichen höheren und niederen Geistlichen, schritt. Rechts und links vom Sarg gingen der Ministerpräsident, die Präsidenten der Kammer und des Senats, der Justizminister, der Innenminister, sowie zwei Generale. Dem Sarg folgte, von einem Kammerdiener geführt, das Lieblingspferd des Königs. Geleiteten Hauptes schritt Kronprinz Leopold in Generalleutnants-Uniform daher, begleitet von seinem Bruder.

Nunmehr schloß sich das offizielle Trauergefolge an. Man sah den König von Bulgarien, den Prinzen von Wales, den italienischen Thronfolger, den Kronprinzen von Schweden, den Prinzen Axel von Dänemark, den Prinzen Nikolaus von Rumänien, einen Prinzen von Siam und den Prinzen gemahl der Niederlande. In ihren Reihen schritt auch der Präsident der französischen Republik.

Als Vertreter des Reichspräsidenten und der Reichsregierung bemerkte man den Botschafter von Kellner. Es folgten die Mitglieder des diplomatischen Corps, darunter der deutsche Militärattaché in London, Oberst Freiherr von Schwanepfennburg, General Wegandt u. vom französischen Kriegsministerium Marschall Petain war gleichfalls zu sehen. Von der englischen Admiralität und Generalität waren Sir Roger Kege und Sir Allenby erschienen.

Der Trauerzug führte zunächst zur Kathedrale von Saint Gude. Hier las der Kardinal ein feierliches Seelenamt und erteilte die Absolution. Nach dem Requiem erfolgte die Ueberführung nach Laeken. Der Hof und die Trauergäste folgten in ihren Wagen dem Sarge. In Laeken erfolgte der Beisetzungsakt der Truppen, die vom Schloß in Brüssel bis nach Laeken Spalier gebildet hatten, sowie der Abordnungen der fremden Truppenteile. Abends wurde der Sarg von dem Kardinal in die Krypta geleitet und nach kurzem Gebet dort neben den Gräbern Leopolds des Ersten und Leopolds des Zweiten beigesetzt. Eine Salve von 21 Kanonenschüssen schloß die Feier.

### Trauergäste in Brüssel

Brüssel, 22. Febr. In Brüssel eingetroffen sind der französische Staatspräsident Ledru n, begleitet vom Kriegsminister Marschall Petain und Außenminister Barthou, ferner der Prinz von Wales und der Kronprinz von Italien; da gegen diesen feierzeit in Brüssel von Faschistengegnern ein Anschlag verübt worden ist, sind für ihn besondere Sicherheitsmaßnahmen getroffen.

### Pontifikalrequiem für König Albert in Berlin

Berlin, 22. Febr. In der St. Hedwigs-Kathedrale feierte am Donnerstag der päpstliche Nuntius Orsenigo für König Albert von Belgien ein Pontifikalrequiem. In der Regierungsbank sah man in Vertretung des Reichspräsidenten Staatssekretär Reihner, in Vertretung des Reichslanzlers Vizelandgraf von Papen, ferner der Reichsminister von Neurath, General Göring, Elg von Ribbenach und Staatssekretär Bülow. Nach dem Requiem erteilte der Nuntius den päpstlichen Segen.

## Kampf um Rosenberg

Roman aus Oberschlesien von Johannes Hollstein.

92. Fortsetzung.

Rachdruck verboten.

„Und . . . werden Sie mich mit vor das Gericht zerrn, Herr Inspektor?“ fragte er angstvoll.

„Sie werden als Zeuge ausfragen müssen, Herr von Waslewski. Darum werden Sie kaum kommen. Wegen der Schädigung des Rosenburgers . . . ich habe keine Ahnung, ob Sie Herr von Kamerlingk da zur Rechenschaft ziehen wird. Der Toten zuliebe wird er wohl darauf verzichten.“

Waslewski atmete auf.

„Sie glauben . . .“

„Er wird darauf verzichten!“ fiel der Sohn finster ein.

„Der Mann ist edel, nicht von Ehrgeiz und Rachsucht befehen. Aber . . . Herr Inspektor . . . wenn Sie den Kommerzienrat von Kamerlingk sprechen, dann sagen Sie ihm, daß ihm mein Vater die Herrschaft derer von Waslewski . . . zum Kaufe anbietet.“

Fahl starrte der Vater den Sohn an.

„Sei barmherzig!“ bat er mit blassen Lippen.

„Du sollst fähnen! Fluch ruht jetzt auf deinen Aedern, wenn du nicht fähnst. Die Schwester liegt daneben tot! Glaubst du, ich kann einen Tag in meinem Leben ruhig auf unserm Gut sitzen! Immer wird das Bild der toten Schwester vor mir erscheinen! Ich will, daß du verkauffst!“

„Laß mich hier, solange ich lebe!“

„Das magst du! Ich will aber, daß du mit dem Rosenburger abschließest, daß nach deinem Tode die Herrschaft derer von Waslewski in den Besitz des Rosenburgers geht. Das will ich! Es ist deutsches Land, es soll Deutschland bleiben!“

„Das sagst du . . . als Pole?“

Bogislav wurde rot bei des Vaters Worten. Dann aber sagte er fest: „Nicht als Pole . . . als Deutscher! Es ist mein Vaterland und hat mir so viel gegeben! Ich bin Deutscher . . . und selbst wenn ich Pole wäre und als

solcher fühlte wie du, Vater . . . ich hätte nie zu diesen verbrecherischen Vagabunden halten können. Das sind auch für Polen, das sich wieder in den Krallen hat, Vaterlandsverräter! Du warst es damit auch . . . nach beiden Seiten!“

Der alte Waslewski sank zusammen bei den anklagenden Worten des Sohnes. Er wagte keine Antwort. Schmerz und Scham versiegelten seine Lippen.

Bogislav wandte sich wieder an den Inspektor.

„Wollen Sie uns noch sagen, Herr Selle, wie Sie Thomas Brucks Schuld feststellten?“

„Ja!“ Das war verhältnismäßig einfach! Thomas Brucks . . . alias Korfalony ist ein Verbrecher von Format, aber . . . er hat nicht an die Brombeeren gedacht!“

„Ich verstehe Sie nicht, Herr Inspektor.“

„Ganz einfach, als er hinter dem Brombeerbuch kniete und den tödlichen Schuß aus dem Hinterhalt abgab, da merkte er nicht, wie die feinen Ranken der Brombeeren nach ihm, dem Mörder, fahsten und ein Erkennungszeichen zurückbehielten. Und das waren . . . Stoffasern der braunen Toppe und . . . ein winziges Stück Stoff, das sie nicht freigaben. Dieses winzige Stück Stoff fand ich und . . . siehe da, es paßte ganz genau in den kleinen Riß in Brucks Toppe. Aber nicht nur das . . . sein großer Fehler war auch, daß er das Tagebuch der Toten, Ihrer Schwester Katja, stahl. Ich fand es bei der Hausdurchsuchung, zusammen mit der ganzen polnischen Korrespondenz, die sehr interessant zu sein scheint.“

„Und . . . Katja . . . hat sie einst . . . Korfalony näher gestanden?“

Der Inspektor antwortete nicht gleich. Er war verlegen.

„Hat sie ihm näher gestanden?“

„Ja! Vor einem Jahr bestand ein Liebesverhältnis zwischen ihm und der Toten. Wie . . . intim es war, das geht aus den beiden Tagebüchern nicht hervor.“

Bogislav atmete schwer. Tränen waren in seiner Stimme, als er sagte: „Katja . . . warum . . . hast du einst so gespielt mit dem Heiligsten!“

Selle legte seine Hand auf des jungen Mannes Schulter.

„Warum fragen Sie? Sie stand allein, auf sich angewiesen, mitten auf der Bühne und damit auf dem Hauptschauplatz des Lebens. Ist es ein Wunder, daß suchende Sehnsucht nach dem Glück in ihr war? Hat sie einer geführt und geleitet? Sie hat ja nicht gewußt, was . . . Liebe war, bis sie hier, als sie den jungen Rosenburger kennen lernte . . . zum ersten Male im Leben liebte. Die . . . Liebe, Herr von Waslewski . . . die war heilig . . . unendlich, die löste alle Schuld . . . alle Sünde der Jugend.“

Da reichte ihm Bogislav erschüttert, von tiefer Dankbarkeit erfüllt, die Hand.

„Ich . . . danke Ihnen, Herr Inspektor!“

Spannung hielt alle auf Rosenberg in ihrem Bann.

Wulfried, der junge Rosenburger, kämpfte den Kampf mit dem Tode. Tag und Nacht kamen sie, die ihn mit nimmermüder Liebe umsorgten, nicht zur Ruhe.

Um die Mittagsstunden kam der Fiebernde endlich zur Ruhe und schlief abermals ein. Aber unruhig war sein Schlaf. Hin und wieder schrie er verzweifelt auf, daß es allen ans Herz griff.

Der Kommerzienrat zitterte um den Sohn.

Er sah im Jagdzimmer, und immer, wenn sich jemand der Tür näherte, da fuhr er angstvoll auf.

Der Inspektor war gekommen, hatte ihm alles berichtet, was ihm Waslewski mitteilte. Stumpf und apathisch hatte er alles angehört.

Was machte ihm das jetzt alles aus . . . nur an den Sohn dachte er.

Die Mansell traf im Gutshof den Feldwebel Lehmann. „Wie gehts dem jungen Herrn?“ fragte der Feldwebel. Sie faltete die Hände. „Schlecht, Herr Feldwebel! Es ist ein Jammer, wie er sich quält und nicht zur Ruhe kommt.“

(Fortsetzung folgt).

## Zum Tode des SS.-Gruppenführers Seidel-Dittmarisch

BERLIN, 22. Febr. In Berlin starb der SS.-Gruppenführer Seidel-Dittmarisch, M.D.N., und Preussischer Staatsrat, nach einer Operation an den Folgen eines Darmleidens. Die Beerdigung des verstorbenen SS.-Gruppenführers Seidel-Dittmarisch findet am Freitag, den 23. Februar, nachmittags 3 Uhr, in Berlin auf dem alten Matthäikirchhof statt.

### Nachruf des Reichsführers SS.

Der Reichsführer SS. Heinrich Himmler hat dem verstorbenen Gruppenführer Seidel-Dittmarisch folgenden Nachruf gewidmet:

Am 21. Februar rief der Tod den SS.-Gruppenführer Staatsrat Siegfried Seidel-Dittmarisch aus unseren Reihen.

Die Schutzstaffel verlor in ihm einen Führer, der als Chef des SS.-Amtes in rastloser, pflichtgetreuer Arbeit hervorragend mit dazu beigetragen hat, die schwarzen Standarten Adolf Hitlers zu dem zu machen, was sie heute sind.

Ein im Krieg und Frieden vollbewährter Soldat, ein Charakter von lauterer Gesinnung und vorbildlicher Pflichtauffassung, ein deutscher Mann und Patriot von glühender Vaterlandsliebe — so stellte er sich unter rücksichtslosem Einsatz seines ganzen Ich in den Dienst der deutschen Revolution.

Persönlich bedürfnislos, hart gegen sich selbst bis über die Grenzen des Möglichen hinaus, verzehrte er seine Kräfte für die Sache, der er freudigen Herzens und aus ganzer Seele diente. Er kannte nur einen Gedanken: Pflichterfüllung, Deutschland und Adolf Hitler.

Dem Uebermaß an Arbeit, welches er auf seine Schultern genommen hatte, zeigte sich sein Körper nicht gewachsen. Seine Kräfte reichten nicht mehr aus die tägliche Krankheit, die ihn vor einigen Monaten befiel, abzuwehren. Nun streckte ihn im 48. Lebensjahre der Tod auf die Bahre. Er hat sich in Treue und Pflichterfüllung aufgeopfert.

Trauernd breitet die Schutzstaffel die rote Falkenkreuzfahne mit dem Sinnbild ewig sich erneuernden Lebens über das, was an Gruppenführer Seidel-Dittmarisch herblich war. Sein Geist der Hingabe an das Vaterland aber lebt weiter in seinem Werk!

SS.-Gruppenführer Seidel-Dittmarisch wurde am 4. Januar 1887 in Pommern, Kreis Arnswalde, Neumark, als Sohn evangelischer Eltern geboren. Er besuchte das Luisenstädtische Gymnasium in Berlin und trat nach dem Abitur ins Heer ein. 1906 wurde er Leutnant im Infanterieregiment von Stollnagel (5. Brandenburgisches) Nr. 49 in Küstrin, einige Jahre später wurde er Adjutant dieses Regiments. Im Weltkriege fand Seidel-Dittmarisch überwiegend an der Front. Ferner wurde er wegen seiner großen strategischen Begabung zeitweise zum Armeekorpskommando kommandiert. Er wurde einmal schwer verwundet. Nach Kriegsende war er im preussischen Kriegsministerium und anschließend im Reichswehrministerium tätig. 1921 schied er auf eigenen Wunsch als Major aus dem Heeresdienst aus. Er war dann in gewerblichen und industriellen Betrieben tätig und trat ferner durch schriftstellerische Arbeiten hervor. Er fand sehr früh den Weg in die NSDAP, wurde beim Aufbau der SS. in die Führung der SS. berufen und war maßgebend an dem gesamten Aufbau der SA. beteiligt. 1932 wurde er in den Reichstag gewählt, dem er seit dieser Zeit angehört. Ferner wurde er zum Chef des SS.-Stabes ernannt. Bei Neubildung des preussischen Staatsrates wurde er auch in den preussischen Staatsrat berufen. 1933 wurde er zum Inspektor Mitte der Obersten SS.-Führung ernannt.

## Stavisky und kein Ende

### Mord im Zusammenhang mit der Stavisky-Angelegenheit?

Paris, 22. Febr. Auf den Eisenbahngleisen bei Dijon wurde die völlig verstümmelte Leiche eines Ratsmitgliedes des Pariser Appellationsgerichtshofes namens Prince aufgefunden. Die bisherige Untersuchung läßt den Schluss zu, daß er das Opfer eines Anschlages geworden ist und daß die Täter, um von ihrer Spur abzulenken, die Leiche auf die Schienen gelegt haben, um einen Selbstmord vorzutäuschen. Prince war durch zwei fingierte Telegramme veranlaßt worden, mit dem nächsten Zug nach Dijon abzureisen, da angeblich seine Mutter schwer erkrankt sei. Bisher fehlt jeder Anhaltspunkt dafür, wer die Täter sein könnten. Jedoch bezeichnet die „Liberte“ im Zusammenhang mit dem rätselhaften Fall in Fettdruck das Gericht, daß Prince am Mittwoch vor einem gerichtlichen Ausschuss wegen unterbliebener Weiterleitung gewisser Polizeiberichte in Sachen Stavisky auszusagen sollte.

Der rätselhafte Mord an dem Gerichtsrat Prince veranlaßte die Pariser Morgenpresse zu einer überaus heftigen Kritik an den augenblicklichen Zuständen in Frankreich. Offenbar besteht eine regelrechte Maffia.

Die polizeiliche Untersuchung des Mordes habe am Mittwochabend noch zu keinem Ergebnis geführt, aber es herrscht die Ueberzeugung, daß Prince das Opfer eines politischen Mordes geworden ist, das in engem Zusammenhang mit dem Stavisky-Skandal stehen dürfte. Prince war über das Treiben Staviskys genau unterrichtet und soll eine ganze Reihe von Persönlichkeiten gekannt haben, die mehr oder weniger in den Skandal verwickelt waren, ohne bisher zur Rechenschaft gezogen worden zu sein.

Es wird behauptet, daß Prince bei seiner Reise nach Dijon wichtige Aktenstücke über den Stavisky-Skandal in seiner Aktentasche mit sich führte, die spurlos verschwunden sind.

Das am Mittwoch aufgetauchte Gerücht, daß sich Staviska neben den Riesenbetrügereien auch mit Spionage befaßt habe und die in diesem Zusammenhang gegen die beiden Wiener Künstlerinnen Rita Georg und Marianne Kupfer erhobenen Beschuldigungen scheinen wie eine Seifenblase zu zerplatzen. Man hat jetzt den Eindruck, als ob es sich bei diesen Gerüchten lediglich um ein Ablenkungsmanöver handelt.

## Besuch Suwids in Budapest

Budapest, 21. Febr. Sämtliche Budapest Morgenblätter begrüßen den eingetroffenen italienischen Unterstaatssekretär Suwids mit einer überauswärmlichen Herzlichkeit. Das Regierungsblatt „Függetlenleg“ betonte, daß von Italien wie von Ungarn sowohl einzeln als auch zusammen eine ausgesprochene Friedenspolitik betrieben werde. Wenn diese Politik auch die Abänderung der gegenwärtigen Verhältnisse anstrebe, so bediene sie sich doch ausschließlich friedlicher Mittel. Auch der Besuch Suwids stehe im Zeichen der Friedenspolitik. Gerade eine Vereinerung der Frage des Donaubedens sei an erster Stelle geeignet, den europäischen Frieden zu sichern. Die Kleine Entente verfolge Ungarn und Oesterreich gegenüber eine wirtschaftliche Abwärtspolitik. Es sei nur natürlich, daß Oesterreich nach der Niederrückung der Sozialdemokratie und im Begriffe seine inneren Verhältnisse zu heilen, den Wunsch habe, sich in das ungarisch-italienische Verhältnis einzufügen.

Der nationale „Magyarhaz“ erklärt in ziemlich scharfer Form, die Kleine Entente habe seit 14 Jahren eine enge Zusammen-

arbeit Ungarns mit Oesterreich zu verhindern verstanden und damit den Wiederaufbau des Donaubedens vereitelt. Bezüglich des Donaubedens habe nur ein einziger Mann und ein einziger Staat eine großzügige Konzeption, und das sei Mussolini und Italien. Das Blatt will wissen, daß Frankreich die italienischen Donaubedenpläne zu unterstützen bereit sei und die Führung Mussolini überlassen wolle, als Gegenleistung von Mussolini jedoch fordere, daß er sich den französischen Standpunkt in der Abrüstungsfrage zu eigen mache. Das Blatt stellt fest, daß in der Frage des Donaubedens sehr erhebliche wirtschaftliche und politische Interessengegensätze beständen. Ungarn müsse daher um so entschlossener handeln.

Der liberale „Pest Naplo“ hebt hervor, daß Ungarn bisher viel von Italien empfangen habe. Italien werde daher niemals in Ungarn eine Enttäuschung erleben, um so mehr, als Ungarn dem Faschismus zuneige und nicht „den auf die blonde nördliche Rasse eingestellten Theorien“.

## Die Budapest Besprechungen

### Eine italienisch-österreichisch-ungarische Zollunion?

Budapest, 22. Febr. Schon am ersten Tage des Aufenthaltes des italienischen Unterstaatssekretärs Suwids in Budapest wurden die politischen und wirtschaftlichen Hauptfragen mit dem Ministerpräsidenten Gömbös und seinen Mitarbeitern durchgesprochen. Als Grundziel aller weiteren Entscheidungen soll, wie verlautet, das absolute Festhalten an der geplanten italienisch-österreichisch-ungarischen Zollunion festgelegt worden sein. Unter Berücksichtigung der gegenwärtig bestehenden technischen, vor allem aber wirtschaftlichen und politischen Schwierigkeiten, solle jedoch die endgültige Zustandebringung der Zollunion einem späteren Zeitpunkt vorbehalten bleiben. Einstweilen soll eine um so intensivere Vertiefung der gegenseitigen wirtschaftlichen Belange erfolgen, die auch vertraglich festgelegt werden. Vor allem gelte es, die wirtschaftlichen Produktionsgebiete aller drei Staaten genauere zu untersuchen, um auf den gegenseitigen Bedarf abgestimmt zu werden, so daß sich die drei späterhin in einer Zollunion vereinigten Staaten möglichst reiflos ergänzen können. Auch die politische Lage, die Lage Oesterreichs und die Haltung der Kleinen Entente gegenüber dem in der Schwere befindlichen Plan der drei Staaten waren Gegenstand der Beratungen. Die endgültige Beschlußfassung hierüber soll möglichst bald in Rom erfolgen.

## Der südslawische Landesbischof beim Reichsbischof

Berlin, 21. Febr. Der Landesbischof der deutschen evangelischen Kirche ausgedungischen Bekenntnisses im Königreich Südbawien, Dr. Philipp Popp, ist in Berlin eingetroffen, um mit der deutschen evangelischen Kirche Verhandlungen über eine freundschaftliche Zusammenarbeit beider Kirchen zu führen. Bischof Dr. Popp wurde vom Reichsbischof empfangen. In seiner Begrüßungsansprache erinnerte der Reichsbischof an die innige Verbundenheit, die von jeher zwischen den deutschen evangelischen Glaubensgenossen in Südbawien und dem Mutterlande der deutschen Reformation bestanden habe. Von dieser Glaubens- und Bluts-gemeinschaft hätten auch die großen Lutherfeiern in Südbawien Ende vorigen Jahres ein bereites und großartiges Zeugnis abgelegt. Der Reichsbischof schloß mit der Versicherung, daß die geeinte deutsche evangelische Kirche sich mit gesammelter Kraft hinter die deutschen evangelischen Volkstumskirchen jenseits der Grenzen stellen werde. Bischof Dr. Popp antwortete mit einem Dank für die Förderung, die den deutsch-evangelischen Gemeinden Südbawiens zuteil geworden sei und mit einem warmherzigen Bekenntnis zu dem Mutterlande der deutschen Reformation.

## Im Einheitsreich auch Einheitsfeiertage

Berlin, 22. Febr. Das Gesetz über den Neuaufbau des Reiches macht u. a. auch die Vereinfachung der bisherigen Verschiedenheit der Termine bestimmter Feiertage in den einzelnen Reichsteilen notwendig, zumal sich diese Verschiedenheit häufig störend auf das Wirtschaftsleben erwiesen hat. Der Reichsinnenminister wird daher, wie das WZ-Büro meldet, in Kürze die einheitliche Neuregelung der staatlichen Feiertage für das ganze Reichsgebiet beauftragen und den Schutz dieser Feiertage mit Sonntagruhe usw. sicherstellen. Während bisher z. B. der Buß- und Betttag in den verschiedenen Ländern zu verschiedenen Terminen begangen wurde, wird es in Zukunft im ganzen Reichsgebiet einen einheitlichen Buß- und Betttag geben. Weiter dürfte der alljährliche Feldengedanktag auf den fünften Sonntag vor Ostern festgelegt werden. Es wird den Kirchen unbenommen bleiben, im Rahmen ihrer eigenen Zuständigkeiten kirchliche Feiertage über den Rahmen staatlich anerkannter Feiertage hinaus zu begehen, nur wird dann der staatliche Schutz im allgemeinen nicht in Betracht kommen.

## Der Palast der Sowjets — der größte Wolkenkratzer der Welt

Moskau, 21. Febr. Wie die Telegraphenagentur der Sowjetunion meldet, ist nunmehr der Bau eines riesigen „Palastes der Sowjets“ endgültig beschlossen worden. Wie die Urheber des Planes, Professor Hellreich und Architekt Jofane in einer Pressebesprechung erklärten, soll der „Palast der Sowjets“ 415 Meter hoch werden, während der bisher höchste Wolkenkratzer der Welt, das Empire Building in New York, nur eine Höhe von 407 Meter hat und der Eiffelturm in Paris sogar nur 300 Meter erreicht. Auch die Ausmaße des „Palastes der Sowjets“ werden ganz gewaltig sein, so daß er das größte und höchste Gebäude der Welt werden wird. Besondere Aufmerksamkeit wird auch der figürlichen Ausschmückung des Gebäudes geschenkt werden. In den verschiedenen Stockwerken werden 18 Skulpturen aufgestellt werden, die als Denkmäler der Arbeiter der wichtigsten Länder der Welt gedacht sind.

## Schneestürme über der Türkei

London, 22. Febr. Große Gebiete der Türkei sind, wie aus Istanbul gemeldet wird, von schweren Schneestürmen heimgesucht worden. In Istanbul wurde der Straßenverkehr durch starke Schneefälle so gut wie lahmgelegt. Der Fahrenverkehr zwischen der europäischen und der asiatischen Bosporusbrücke wurde wegen der Schneestürme unterbrochen. Manche Städte und Ortschaften in Anatolien wurden von Wölfen und Bären heimgesucht, die das Unwetter aus den Bergen vertrieben hatte. Mehrere Menschen sowie auch Schaffherden sind von Wölfen angegriffen worden. In manchen Dörfern wurden während der Nacht bewaffnete Schutzwachen aufgestellt, da ausgehungerte Wölfe in die Häuser einzubrechen drohten, um Nahrung zu suchen.

## Letzte Nachrichten

### Vierteljahresbericht der Deutschen Reichspost

Berlin, 22. Febr. Die Deutsche Reichspost veröffentlicht den Bericht über das dritte Viertel (Oktober—Dezember 1933) ihres Rechnungsjahres. Der allgemeinen Belegung entsprechend, ist gegenüber dem zweiten Vierteljahr eine Zunahme des Verkehrs zu verzeichnen, die auch nach Ausschaltung der Saisonbewegung bestehen bleibt. Der Paketverkehr, der Postschleppverkehr und der Fernsprecheverkehr weisen gegen die gleiche Zeit des Vorjahres

eine Zunahme auf, die bei den gewöhnlichen Paketen rund 4,3 Millionen Stück beträgt. Die Gesamteinnahmen betragen im Berichtsvierteljahr rund 452, die Gesamtausgaben 446 Millionen Reichsmark.

### 10 000 Hilfspolizisten für den Empfang der „Hungermärschler“

London, 22. Febr. Die oberste Polizeibehörde von London, Scotland Yard, hat Pläne für die Ankunft der „Hungermärschler“ ausgearbeitet, die am Wochenende in London eintreffen werden. Besondere Vorkehrungen sind für die Hygiene- und Mafsenführung getroffen worden. Von 20 000 als Hilfspolizisten eingeschriebenen Polizisten werden 10 000 einberufen werden. Die Befehlshaber von Väben in der Nähe des Hyde Parks treffen Vorbereitungen, um bei etwaigen Unruhestörungen ihr Eigentum vor Schäden zu schützen.

### Zur Bergung der Tscheljustin-Befahrung

Moskau, 22. Febr. Am Mittwoch versuchten zwei russische Wasserflugzeuge der Befahrung des untergegangenen Eisbrechers Tscheljustin Hilfe zu bringen. Die Landungsversuche auf dem Eise mißlingen aber wegen ungünstiger Wetterverhältnisse aufgegeben werden. Durch Zurflucht zwischen einem Flugzeug und der Befahrung des Tscheljustin wurde festgestellt, daß sich das Eis, auf dem sich das Lager befindet, gespalten hat. Die Befahrung muß sich daher nach einem anderen Aufenthaltsort umsehen. Die Flugzeuge wollen einen neuen Versuch unternehmen, um zunächst die kranken Mitglieder der Befahrung zu bergen.

### Dank des türkischen Staatspräsidenten an Reichspräsident und Reichsregierung

Berlin, 22. Febr. Reichspräsident von Hindenburg empfing den hiesigen türkischen Botschafter Kemalattin Sami Pascha, der ihm das Bild des türkischen Staatspräsidenten Ghazi Mustafa Kemal in wertvollem Rahmen überreichte. Das Geschenk bedeutet den Dank des Präsidenten für die ihm anlässlich des zehnjährigen Bestehens der türkischen Republik seitens des Reichspräsidenten und der Reichsregierung erwiesenen Aufmerksamkeit.

### Generaloberst von Hammerstein beim Reichspräsidenten

Berlin, 22. Febr. Der Reichspräsident empfing den Generaloberst Freiherrn von Hammerstein-Quorzur Entgegennahme seiner Abmeldung und sprach bei dieser Gelegenheit dem Generalobersten nochmals seinen Dank aus für die dem Reichsheer geleisteten Dienste, insbesondere in seiner Stellung als Chef der Seeresleitung.

## Lokales

Wildbad, 23. Februar 1934.

## Heute VDA.-Opfertag

Die Farbe der Treue

Freitag, den 23. Februar, ist zweiter Opfertag des VDA. für das Winterhilfswerk. Am ersten Opfertag haben 500 000 Schüler und Schülerinnen im Reich blaue Kornblumen verkauft, jeder trug sie im Knopfloch, es war ein richtiger „Kornblumentag“. Der zweite Opfertag soll ein „Tag des blauen Wimpels“ werden. Dieser blaue Wimpel ist seit jeder der Wimpel des VDA. Er wird, aus welchem Grunde, ein Abzeichen schmücken, das die jugendlichen Helfer des VDA. am zweiten Opfertag verkaufen. Der Erlös der Kornblume durch die Wimpelplakette ist nicht nur aus Gründen der Zweckmäßigkeit erfolgt. Man wollte freilich auch vermeiden, daß wohlbehütete alte Kornblumen am zweiten Tag in kostlosem neuen Glanz erstrahlen. Diese Gefahr durfte man aber nicht zu hoch einschätzen. Wichtiger war die aufläuternde Wirkung dieses Wechsels. Am ersten Opfertag hat das Volk gewußt, daß es die blaue Kornblume als Sinnbild der Treue trug. Jetzt lehrt die blaue Farbe im Wimpel des VDA. wieder und das Volk soll wissen: auch dieser Wimpel ist ein Sinnbild der Treue, einer Treue, die sich bewährt in jahrzehntelangem Wirken für die Erhaltung deutschen Kulturgutes, deutscher Sprache, deutschen Volkstums im Auslande, und die sich jetzt bewährt in der Kampflinie des Winterhilfswerts, in der praktischen Verwirklichung deutscher Volksgemeinschaft.

— Warnung. Von der NS.-Sago-Gauführung Württemberg-Hohenzollern wird mitgeteilt: Wir eruchen alle, in den Betriebsfachgruppen Handel, Handwerk und Gewerbe erfaßten Angehörigen dieser Berufe, Neueinstellungen grundsätzlich über das Arbeitsamt vorzunehmen. Insbesondere aber Arbeitnehmende, die im Braunkohle vorkommen, darauf aufmerksam zu machen, daß das Ehrenkleid der Bewegung nicht dazu da sei, um sich persönlich Vorteile zu verschaffen und sie auf das Unzulässige ihres Tuns hinzuwirken.

Horst Wessel-Gedenkfeier. Wie man uns mitteilt, findet heute am 4. Todestag des unvergesslichen Helden abends 6 Uhr auf dem Waldriedhof von Seiten der Hitler-Jugend eine dem Andenken des Toten geweihte Gedenkfeier statt.

Vortrag über Rundfunkentstehung. Am Mittwoch den 21. Februar, fand in der Gewerbeschule in Wildbad ein Aufklärungsvortrag über Rundfunkentstehung statt, der vom Württ. Landesgewerbeamt und der DWD Stuttgart gemeinsam für die Elektro- und Rundfunkfachleute sowie Rundfunkhändler des Kreises Neuenbürg veranstaltet wurde und zu dem auch die Lehrerschaft eingeladen war. Die zahlreich erschienenen Zuhörer folgten gespannt dem lehrreichen Vortrag, der von der Induktionslehre angefangen, alle nur möglichen Störungen bis zur großen Motorstörung ausführlich behandelte, wobei jedem Zuhörer Gelegenheit geboten wurde, Fragen aus der Praxis zu stellen, wovon auch reichlich Gebrauch gemacht wurde. An praktischen Beispielen wurde die Störung und ihre Beseitigung vorgeführt und durch Zeichnungen erklärt wie und wo dem Störer beizukommen ist und welche Wirkung die einzelnen Entstörungsmittel haben. Zum Schluß sprach Herr Gewerbelehrer Schneider dem Leiter des Rundfunk-Störungsdienstes beim TWA Tübingen, Herrn Dr. Ing. Himmelreich und seinen Mitarbeitern den Dank der Zuhörer aus für den aufschlußreichen Vortrag, von dem jeder Teilnehmer vollauf befriedigt war. Möge nun dem Rundfunk-Entstörungskampf voller Erfolg beschieden sein, damit der Rundfunk-Empfang nicht Ärger und Verdruß bringt, sondern zum Genuß und zur Freude wird! Nur so wird sich der Rundfunk durchsetzen und zum wahren Volksgut werden zu dem er bestimmt ist.

.....und zur nächsten Wäsche:

**Dr. Thompson's Seifenpulver**  
unschädlich, ergiebig, sparsam im Gebrauch



**Gauparteitag Württemberg/Hohenzollern 1934.**

Nachfolgend geben wir den in Zusammenarbeit mit der Reichsbahndirektion Stuttgart endgültig festgesetzten Sonderzug für die Kreise Reichenburg, Maulbronn, Baihingen/E. bekannt. Eine Veränderung der Abfahrtszeiten bzw. Zustiegsbahnhöfe ist ausgeschlossen.

Wildbad—Mühlacker—Stuttgart-Hbf. und zurück	
Hinfahrt	Rückfahrt
5.40 Uhr ab Wildbad	an 20.42 Uhr
6.00 Uhr ab Reichenburg Hbf.	an 20.17 Uhr
6.17 Uhr ab Pforzheim	an 19.59 Uhr
6.38 Uhr ab Mühlacker	an 19.37 Uhr
6.45 Uhr ab Baihingen Ab.	an 19.23 Uhr
7.05 Uhr ab Groß-Sachsenheim	an 19.13 Uhr
7.53 Uhr an Stuttgart Hbf.	ab 18.38 Uhr

**Die Abzeichen zum Gauparteitag.**

Das Propagandaamt der Gauleitung teilt uns zu den beistehenden Bildern über die Abzeichen zum Gauparteitag Folgendes mit:



Die Gauleitung Württemberg/Hohenzollern der NSDAP hat zum Gauparteitag am 24./25. Februar für die Parteigenossen, die vereidigt werden und für die Besucher und Zuschauer am Gauparteitag Festabzeichen herausgebracht. Das große, rechteckige Abzeichen ist massiv und versilbert und wird nur an die politischen Leiter, Hitler-Jugend-Führer, B. d. M.-Führerinnen und Frauenschaftsleiterinnen abgegeben, die vom Stellvertreter des Führers am Sonntag, 25. Februar, vormittags 10 Uhr in Stuttgart in der Kotebühnenkaserne vereidigt werden. Die kleine, runde Plakette können sich alle Zuschauer und Besucher des Gauparteitags um 10 Pfennig käuflich erwerben. Die von Omänder Künstlern eingesandten Entwürfe hierzu wurden vom Gauleiter und Reichsstatthalter Murr geprüft und der Entwurf mit der für den Gauparteitag geeigneten Symbolik, nämlich die Fahnen der PD. und die Schwurhand, gewählt. Die Bevölkerung Stuttgarts, wie auch die von auswärts kommenden Besucher des Gauparteitags werden aufgefordert, die kleine, runde Plakette den Stuttgarter Mädels vom B. d. M. abzukaufen und zum Zeichen der Teilnahme am Gauparteitag anzustechen und damit auch die Treue zur nationalsozialistischen Bewegung zum Ausdruck zu bringen.

**Volkstrauertag am 25. Februar**

Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Entsprechend der Anordnung der Reichsregierung haben am Sonntag, den 25. Februar, dem Volkstrauertag und Heldengedenktage sämtliche Dienstgebäude des Reichs der Länder und Gemeinden sowie die Gebäude der Körperlichkeiten des öffentlichen Rechts und der öffentlichen Schulen Halbtag zu schlagen. Die Bevölkerung wird gebeten, in gleicher Weise zu beklagen.

Zur würdigen Begehung des Volkstrauertages und Heldengedenktages wird die württembergische Regierung am Sonntag, den 25. Februar, nachmittags 5 Uhr, in Stuttgart eine feierliche Kundgebung im Großen Haus der Staatstheater veranstalten. Die Feier ist dem Andenken der vielen Toten gewidmet, die in früheren Kriegen, vor allem im Weltkrieg und seither im Kampfe um Deutschlands Erneuerung und Freiheit ihr Leben für das Vaterland gelassen haben. Die Einladungsarten zu der Feier im Großen Haus der Staatstheater werden unter Berücksichtigung aller Volksteile, insbesondere der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen, verteilt werden. Eine öffentliche Kartenausgabe findet nicht statt. Außer dieser Landesfeier werden in Württemberg, da erst am 26. November 1933 dem Totensonntag allüberall im Lande Gefallenengedenkfeiern abgehalten worden und keine weiteren amtlichen Feiern stattfinden. Wo jedoch Ortsgruppen des Volksbundes Deutsche Kriegesgräberfürsorge örtliche Feiern abhalten, werden diese von den Behörden gefördert werden.

Die Kirchen haben zugesagt, des Tages im Gottesdienst zu gedenken und (vormittags 11.45 Uhr) ein allgemeines Trauergebet zu veranlassen. Auch in den Schulen wird am Tage vorher im Unterricht auf die Bedeutung des Volkstrauertages und Heldengedenktages hingewiesen werden.

Wegen des polizeilichen Schutzes des Volkstrauertages wird auf die bereits veröffentlichten polizeilichen Anordnungen des Innenministeriums hingewiesen.

**Württemberg**

**Stuttgart, 22. Febr.** (Von der Hitlerjugend.) Am Freitagnachmittag endet in der Wilhelm-Keith-Führerschule in Sillenbuch wieder ein dreiwöchiger Lehrgang für Hitlerjugendführer. Der Jungvolkführerkurs dortselbst beginnt am Dienstag, 27. Februar.

**Technik und Nationalsozialismus.** Auf allen Gebieten der Technik harren große Aufgaben der Lösung. Die nächste Zeit wird grundlegende Neuerungen bringen. Deshalb wird eine Kundgebung, wie die des Kampfbundes der Deutschen Architekten und Ingenieure (KDAI), die am 27. Februar, 20 Uhr, im Festsaal der Viederkasse stattfinden wird, die Aufmerksamkeit breiter Kreise der Bevölkerung genießen. Ganz besondere Bedeutung erhält die Veranstaltung, weil auf ihr Ministerpräsident und Kultminister Pq. Prof. Mergenthaler über „Technik und Nationalsozialismus“ sprechen wird. Außerdem wird der frühere Landesleiter und jetzige Organisationsleiter der Reichsleitung des KDAI, Pq. Obering. O. Häfner, Berlin, über „Die Aufgaben der deutschen Technikerschaft im Dritten Reich“ im Hinblick auf die in Bildung begriffene „Reichskammer der Technik“ interessante Ausführungen machen. Die Kundgebung ist für jedermann zugänglich.

**Aus dem Lande**

**Scharnhafen, OÄ. Stuttgart, 22. Febr.** (Schwer verletzt.) Der verheiratete Schmied Karl Forchner von hier ist am Montag in den Daimler-Benz-Werken in Untertürkheim, wo er in der großen Schmiede an einem Dampfhammer beschäftigt ist, von einem glühenden Eisenstück am Oberarm schwer verletzt worden, so daß er in das Cannstatter Krankenhaus übergeführt werden mußte.

**Ehlingen, 22. Febr.** (Wederlinientag.) Die Vorkarbeiten für den Württ. Wederlinientag, der am 2. und 3. Juni in Ehlingen abgehalten wird, haben bereits eingelezt. Den Ehrenvorsitz für den Wederlinientag hat Oberbürgermeister Dr. Kläiber übernommen.

**Badnang, 22. Febr.** (Sozialismus der Tat.) In der Gerberstadt Badnang hat die Firma Carl Raab, Lederfabriken, einen schönen Beweis von deutschem Sozialismus erbracht. Für ihre Belegschaft von 520 Mann, wovon 500 Mann Mitglied der Deutschen Arbeitsfront sind, hat sie ihren DA.F.-Mitgliedern 100prozentig den Festantrag der Deutschen Arbeitsfront im Gesamtwert von 35 000 RM. gestiftet.

**Heilbronn, 22. Febr.** (Ungeheurer Bürogehilfe.) Der 43 Jahre alte Bürogehilfe Ernst W. von hier wurde

wegen Privaturlaubsfälschung und Unterschlagung zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt. Er hatte durch Fälschung von Büchern und Belegen zum Schaden seiner Firma annähernd 8000 RM. an sich gebracht. Der Angeklagte will den Schaden durch Hypothekensicherheit bedecken.

**Neckargartach, OÄ. Heilbronn, 22. Febr.** (Diamantene Hochzeit.) Wilhelm Bertsch, 83 Jahre alt, und seine Gattin Karoline Bertsch, 84 Jahre, feierten ihr 30-jähriges Ehejubiläum.

**Neckarsulm, 22. Febr.** (Besuch nach 38jähriger Abwesenheit.) Dieser Tage erschien nach 38jähriger Abwesenheit bei einer hiesigen Familie ein Verwandter, der im Oberbayerischen bei einem Großbauer in Diensten steht. Er hatte den weiten Weg zu Fuß zurückgelegt, um seine Schwester hier zu besuchen, die allerdings vor zwei Jahren gestorben ist.

**Göppingen, 22. Febr.** (Drahtseilbahneröffnet.) Dieser Tage ist die von Ingenieur Dürr-Stuttgart erbaute Drahtseilbahn vom Dürrental auf die 187 Meter höher liegende Nordalb bei Deggingen in Betrieb genommen worden. Anfang- und Endstation liegen 550 Meter weit auseinander. Die Tragkraft beträgt 10 Zentner. Der Höhenunterschied wird in vier Minuten Laufzeit mit einem Kraftunterschied von etwa 6 PS überwunden.

**Tübingen, 22. Febr.** (75. Geburtstag.) Am 24. Februar kann der frühere Ordinarius für klassische Philologie, Universitätsprofessor Wilhelm Schmid, den 75. Geburtstag begehen. Der Jubilar ist gebürtiger Künzelsauer. Er habilitierte sich 1887 an der Landesuniversität, wo er 1898 zum ordentlichen Professor ernannt wurde. Seit 1926 lebt er in Tübingen im Ruhestand.

**Calw, 22. Febr.** (Todesfall.) Im Alter von 76 Jahren starb Oberpräzeptor Wäuchle, der seit dem Jahre 1882, also 42 Jahre lang, an den höheren Schulen der Stadt lehrte. Darüber hinaus beschäftigte er sich besonders mit der Förderung des Obstbaus. Jahrelang war er als Vorstand des Bezirksobstbauvereins tätig. Viele Jahre gehörte er auch dem Gemeinderat und dem Kirchengemeinderat an.

**Igelsberg, OÄ. Freudenstadt, 22. Febr.** (Tödlicher Unglücksfall.) Beim Holzfällen verunglückte Adam Mast hier durch eine fallende Tanne so schwer, daß er ins Bezirkskrankenhaus nach Freudenstadt geschafft werden mußte, wo er bald darauf starb.

**Vom bayerischen Allgäu, 22. Febr.** (Stiläuferversunglückt.) Der beste Allgäuer Stiläufer, Falchungsleiter, fuhr bei der Abfahrt vom sogenannten Mittag nach Immenstadt gegen einen Baum und brach zwei Rippen.

**Antliche Dienstnachrichten**

**In den Ruhestand:** Die Hauptlehrerin Sorg an der latb. Volksschule in Weihensteil OÄ. Geislingen auf Ansuchen, Oberlehrer Ertler an der latb. Volksschule in Schussenried OÄ. Waldsee, Oberlehrer Reichert an der latb. Volksschule in Wasseralfingen OÄ. Aalen und Oberlehrer Scheilmann an der latb. Volksschule in Neckershausen OÄ. Göppingen.

**Prüfung im Dufbeschlag.** Nach einer Bekanntmachung der Zentralfstelle für die Landwirtschaft haben 29 Dufschmiede im Januar d. J. die Prüfung im Dufbeschlag bestanden und dadurch den Nachweis der Befähigung zum Betrieb des Dufbeschlaggewerbes erbracht.

**Staatliche Anerkennung städtischer Haushaltungsleiterinnen.** Laut einer Bekanntmachung des Kultministers sind im Kalenderjahr 1933 9 Bewerberinnen als städtische Haushaltungsleiterinnen staatlich anerkannt worden.

**Sportvorschau.**

Am kommenden Sonntag nehmen die Verbandsspiele der Gruppe 1 b ihren Fortgang. Der FC. Sprollenhaus empfängt den Meisterschaftsfavoriten, den FC. Wildbad zum Rückspiel. Der FC. Wildbad steht zwar heute noch mit dem gefährlichsten Bewerber um die Meisterschaft, dem SpV. Herrenalb punktgleich an der Tabellenpitze bei gleicher Spielzahl. Wildbad hat aber bis jetzt die geschlosseneren Gesamtleistung aufgebracht und man darf wohl behaupten, daß es am würdigsten die Meisterschaft der Gruppe 1 b vertreten würde. Daß aber der FC. Wildbad im FC. Sprollenhaus noch eine schwere Hürde zu nehmen hat, ist außer Zweifel. Bestimmt ist auch, daß der Neuling erbitterten Widerstand leisten wird. Wildbad darf keinen Punkt verlieren, wenn es die Führung behalten will. Man darf daher mit einem spannenden und heißen Kampfe in Sprollenhaus rechnen. Hoffen wir, daß er sich in sportlichem Rahmen abspielt, und daß vor allen Dingen ein unparteiischer und korrekter Schiedsrichter seines Amtes waldet.

Verlagsgesellschaft und Verlag: Buchdruckerei und Zeitungsverlag Wildbader Tagblatt, Wildbader Tagblatt, Wildbad i. Schwarzwald (Süd. Th. Bad.) Nr. 1, 24, 76.

Für Konfirmation  
grosse Auswahl modernster und preiswerter  
**KLEIDER**  
in Wollstoffen und Seide von *R.M.* 12.- an  
**Krüger & Wolff**  
PFORZHEIM  
Das grosse Spezialhaus für Damenkonfektion

Am morgigen **Samstag, den 24. Februar**, findet abends 7 Uhr in der Turn- und Festhalle eine

**Rundgebung**  
für das Auslandsdeutschtum statt.  
Dabei spricht Pfarrer Hübler über  
**Die Not der Auslandsdeutschen**  
Aufschließend wird die  
**Rede des Reichskanzlers**  
durch Rundfunk übertragen.  
Hiezu wird jedermann herzlich eingeladen.  
Alle Volksgenossen sollten kommen.  
Ortsgruppe der NSDAP, Bürgermeisteramt, Ortsgruppe des BDM, Krieger- und Militärverein, Co. und kath. Stadtpfarramt, Lederkranz-, Schwarzwaldverein, Schützenverein, Musikverein, Fußballverein, Turnverein.

Ein  
**ausichtsreiches Angebot**  
bedarf der  
vorhergehenden  
Ankündigung  
durch das  
**Insertat**

**KAUFHAUS SCHOCKEN PFORZHEIM**  
**Kernseife**  
Kernseife Hausmarke 222 unter Verwendung sorgsam gewählter Rohstoffe hergestellt, enthält ca. 65 Prozent Fettstoffe, langjährig erprobte Qualität, hellgelb und sehr ergiebig.

Frischgewicht	180 Gramm-Riegel	300 Gramm-Riegel	500 Gramm-Riegel	1000 Gramm-Riegel
Preis	2 Riegel 0.17	2 Riegel 0.28	0.23	0.46

Es empfiehlt sich, immer Kernseife für einige Wochen im voraus zu kaufen, da der Luft ausgesetzte, gelagerte Seifen erhärten und im Gebrauch wesentlich sparsamer sind.

**3-4-Zimmer-Wohnung**  
möglichst mit Bad, in ruhig.  
sonn. Lage, von ruhig. Ehepaar  
bei pünktlicher Zahlung  
per 1. April gesucht.  
Sof. Angebote unter Pa 45  
an die Tagblattgeschäftsstelle.

**Wohnung**  
bestehend aus drei Zimmern  
und reichlichem Zubehör, in  
mitten der Stadt, auf sofort  
oder 1. April zu vermieten.  
Auskunft erteilt die Tagblatt-  
Geschäftsstelle.

**Das Wetter ist schuld!**  
so sagt mancher. Gehören Sie zu den Klugen! Nehmen Sie sofort  
**Kaiser's Brust-Caramellen.**  
Sie schützen vor Husten, Heiserkeit, Katarrh und sind ärztlich empfohlen. Kaufen Sie Ihrer Gesundheit wegen sofort!  
**kaiser's AAA Brust-Caramellen mit den 3 Tannen**

Jetzt Beutel 35 Pfg. Dose 40 und 75 Pfg.  
Zu haben bei: Stadt-Apotheke Dr. C. Metzger Nachf. H. Stephan; Eberhard-Drogerie Carl Plappert; C. Aberle Inh. E. Blumenthal; Wilhelm Bott; Emilie Hammer; Ludwig Kappelmann; Fritz Kloss und wo Plakate sichtbar.

**Spendet für das Winterhilfswerk!**